

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1829.

XLIX.

18. Juni.

Die Alexanders und Cäsaren,  
Und wenn sie noch so mächtig, ja  
Noch mächt'ger als wir wissen, waren,  
Sind nicht mehr für uns da.

Man schmaust nicht mehr an ihren Tischen,  
Man zecht nicht mehr von ihrem Wein,  
Und nur noch in die Reden mischen  
Zuweilen wir sie ein.

Doch ihre Platos und Consorten —  
Gott sey's gedankt! — noch leben die  
In Wort und Geist an allen Orten  
Als Muster und Genie.

Und wer's nicht segnet, der verflucht es;  
Er flucht der höchsten Geisteskraft. —  
Es blüh' und fruchte, — ewig frucht' es —  
Das Heil der Wissenschaft!

Assertiones ex universa iuris prudentia et scientiis politicis, quas, sub auspiciis Serenissimi C. R. Principis et Regni Hungariae Palatini, in R. etc. Universitate Pestana, superatis rigorosis examini-  
nibus pro consequenda suprema iuris universi Doctoratus laurea, etc., publice propugnavit Comes Joannes Waldstein-Wartenberg, inclutor. Comitatum Pest, Pilis et Solth art. unitorum Vice-Notarius. Budae, typis R. Univ. Hung. Gr.8. XII S. —  
Dedicirt sind diese Sätze, aus sämtlichen 6 Abtheilungen des Rechtsstudiums, Sr k. k. Hoheit dem Erz- Joseph Reichspalatinus, (s. unsere heutige Ztg); und die Dedication, nicht wortreich aber gefühlvoll, vor dem erhabenen Wohlthäter des Landes, und Schöpfer so vieler Culturzweige desselben, sich beugend, ist ein schönes Zeugniß dankbaren Ausblicks und ächt pa-

triotischer Gesinnungen. Wir heben zum Beweise folgende Stelle aus: „Est nempe Tibi Vni quam maxime proprium et solenne, seposita quodammodo Augustorum Natalium purpura, et eminenti, quam post Divum Fratrem primam tenes, dignitate, ipsos plane reipublicae cives non tantum sublimi tueri patrocínio, sed eos una efficacissimis concitare stimulis, ut alacres ad scientias excolendas advertant animum, quibus publica regnorum potissimum nititur salus, proferuntur humanae cognitionis limites, augentur gloriae nationis incrementa.“ — Zugleich machte der Hr Graf bei dieser Erlangung einer doppelten Gelehrten-Würde dem Vaterland folgendes (den Assertionen beigegebene hochschätzbare literarische Geschenk: „Commentarius in Caii Plinii Secundi Pannoniam; opera Petri Mathiae Katancsich, in R. Sc. Vniv. Pestana Antiquit. et Numism. quondam Professoris, 113 S.“ Diese Abhandlung aus dem reichen handschriftlichen Nachlaß des verewigten berühmten Verfassers enthält (wie Alles von Kat.) einen übervollen Schatz antiquarischer Forschungen und Aufklärungen zur Geschichte. Kenner und Freunde derselben werden ihn zu würdigen wissen. Papier und Druck sind prächtig und höchstförgfältig. (Uiber Katancsich s. des trefflichen und verdienstvollen P. Greg. Csevapovich interessantes Werk: „Synoptico-Memorialis Catalogus Obs. Minorum Prov. S. Joannis a Capistrano, a dimidio sec. XIII usque rec. aetatem. Budae, 1825.“)

„Dissertatio inauguralis medica philosophico-physiologica, sistens praerogativas hominis jure naturae, quam etc. disquisitioni submittit Maximil. Eduardus A u-

erbach, Hungarus Pesthiensis, AA. LL. et Philos. Doctor. Pesthini typis L. Landerer de Fűskút. Gr.8. 50 S. Der Hr Verf., der seine medic. Studien an der k. k. Wiener Universität absolvirte und am 29. v. M. an der Pesther kön. Universität zum Doctor der Heilkunde graduirt wurde, stellt in jener inhaltreichen Dissertation Natur-Beobachtungen und Resultate zusammen, die zwar nicht neu sind, und in vielen Puncten nur Meynungen seyn dürften; aber letzteres ist mit dem größten Theil unseres Wissens der Fall, und das Bekannte wird durch die gute Zusammenstellung interessant. Die Dedicatio „eximio ac aestimatissimo Domino Josepho Scháky, civi de patria optime merito, avunculo carissimo“ drückt Hn Auerbach's innige Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten aus. Papier und Druck sind schön.

Zur Literatnr. Wider den BücherNachdruck im Meining'schen. (Bschl. aus Nr XLVIII.) 7.) Das Verlags-Recht erstreckt sich nicht auf Werke der alten, und überhaupt solcher Schriftsteller, seit deren Tod mehr als 20 Jahre verstrichen sind. Wenn aber ein solches Werk eigenthümlich mit Anmerkungen, Erklärungen, kritischem Apparat, Repertorien u. s. w. versehen worden ist, so ist der Abdruck dieser eigenthümlichen Ausstattung Nachdruck. 8.) Das Recht des Verfassers kommt denjenigen Verlegern zu, welche den Plan eines Werkes, eines Repertoriums, einer Encyclopädie und dergleichen durch einen oder mehrere Schriftsteller haben ausarbeiten lassen. 9.) Uebersetzungen sind nicht als Nachdruck zu betrachten. Die neue Uebersetzung eines schon übersehten Buches steht Jedem frey. 10.) Der Nachdruck und das Verbreiten desselben durch

den Handel ist in Unseren Landen gänzlich verboten. 11.) Die in Unseren Landen gefertigten sowie die vom Auslande eingebrachten Exemplare des Nachdrucks sollen confiscirt, zum Verkauf untauglich gemacht und der Verfertiger sowie der Verkäufer des Nachdrucks sollen noch mit einer Geldstrafe belegt werden, welche dem doppelten Verkaufspreise der weggenommenen Bücher gleichkommt, jedoch nicht unter 100 und nicht über 1,000 fl. rhein. seyn soll. 12.) Außerdem ist der Nachdrucker dem Verfasser und Verleger zu einer Entschädigung verbunden, welche dem Verkaufswerthe der ganzen Auflage des Nachdrucks gleichkommt, und zur Hälfte dem Verfasser, zur Hälfte dem Verleger gehört. 15.) Dieses Verbot, diese Strafbestimmung und Entschädigungsverbindlichkeit gilt jedoch nur von solchen Nachdrücken, welche nach Publication dieser Verordnung im Lande gefertigt oder in's Land gebracht werden. 14.) So lange bis eine allgemeine Gesetzgebung des deutschen Bundes zu Stande kommt, stehen auch nur die Werke und Verlagsartikel inländischer und solcher Verfasser und Verleger unter diesem gesetzlichen Schutze, mit deren Landesregierung darüber Verträge abgeschlossen sind. 15.) Besondere Privilegien, welche einzelnen Verfassern und Verlegern ertheilt worden sind, behalten ihre Giltigkeit. 16.) Schriften, welche ausserhalb der Staaten des deutschen Bundes gedruckt worden sind, können bis auf weitere Verordnung im Lande durch den Druck vervielfältigt werden.“

Aus Neapel, 20. Mai. wird (in der Preussischen Staatsztg) gemeldet: „Folgender Vorfall, welcher vor einiger Zeit hier stattgefunden hat, beschäftigt seitdem das Publikum, und ist der Gegenstand vieler Gespräche. Einen

gewissen Benzi, früher Vereiter, jetzt subalternen Beamten im FinanzDepartement, sah man eines Tags sehr eilig die über das Vorgebirge Pausilippo führende Straße (Strada nuova) hinaufreiten. Sein Pferd, welches unruhig war, wurde scheu, und warf ihn herunter; er stieg wieder auf, indem er Zeichen großer Ungeduld über diesen Aufenthalt gab, und trieb sein Pferd noch eifriger als vorher an; er war aber kaum einige hundert Schritt weiter geritten, als er durch eine heftige Bewegung des Pferdes abermals aus dem Sattel gehoben und auf den Boden geworfen wurde. In demselben Augenblick ging eine in seiner Tasche befindliche Pistole los. Der Schuß hatte die Tasche zerrissen, und es fiel eine Anzahl Papiere heraus. Unter der Menge Menschen, welche sich bei diesem Anlaß versammelt hatten, befand sich auch ein PolizeyBeamter, der nach den Papieren griff, und, nachdem er einen flüchtigen Blick in dieselben geworfen hatte, dem Benzi befahl, ihm zu folgen. Letzterer gehorchte, und gleich bei'm ersten Verhör wurde er eines höchstverbrecherischen Vorhabens geständig. Seiner Aussage nach ist es nämlich seine ursprüngliche Absicht gewesen, den König bei Gelegenheit der in der heiligen Woche statt findenden vom Hofe gewöhnlich besuchten Processionen, zu ermorden; da nun diese Processionen, weil gerade um diese Zeit ein überaus heftiges und anhaltendes Regenwetter eingetreten war, nicht statt hatten, so wollte Benzi sein Vorhaben auf dem Wege ausführen, wo ihm jener Unfall mit dem Pferde begegnete, und wo der König ziemlich regelmäßig spazieren fährt. Die aus seiner Tasche gefallen Papiere waren aufrührerische Proclamationen an das Landvolk. Bei einem

späteren Verhör hat Benzi wirkliche, oder was vermuthet wird, erkünstelte Zeichen des Wahnsinns gegeben. Er hat nämlich zwar seine frühere Aussage, in Ansehung seiner Absicht, den König zu ermorden, bestätigt, zugleich aber einen Grund angegeben, der ihn als einen Rasenden charakterisirt. Die Untersuchung dauert gegenwärtig noch fort.“

Denkw. Aus Preußen, 6. Juni. „Als i. J. 1825 die Angelegenheit der Betreibung des Seidenbaues im Regierungsbezirk Potsdam wieder zur Sprache kam, fand sich, daß die meisten der während der Regierung Friedrichs II. angelegten MaulbeerbaumPflanzungen zerstört waren. Man kan annehmen, daß gegen eine halbe Million größtentheils starker, kräftiger Bäume in den letzten 25 Jahren umgehauen wurden. Nach einer ungefähren Zählung mögen i. J. 1825 deren noch 17,000 bis 20,000 vorhanden gewesen seyn. Von diesen wurden damals noch vielleicht  $\frac{2}{3}$  von 62 Schullehrern zum Seidenbau benützt, und es mögen in jenem Jahr etwa 500 bis 600 Pfund Seide erzeugt worden seyn. Seitdem wird nun diese Angelegenheit eifriger betrieben. Im J. 1828 waren daselbst schon 145 Familien mit dem Seidenbau beschäftigt; es wurden 14,456 Pfd Cocons erzeugt; diese lieferten 1,445 Pfd Seide; und von dieser wurde das Pfund zu 5 bis  $6\frac{1}{2}$  Rthlr verkauft, jenach der Güte des Haspeln.“ — „Im Reg. Bezirk Magdeburg wurden voriges Jahr 231,809 wilde, und 113,209 veredelte Obstbäume gepflanzt, und 62,033 Wildlinge wurden veredelt.“ — Aus Petersburg, 30. Mai. „Laut Bericht des Finanzministers hat der kais. Münzhof im verfloffenen Jahr aus Platina gegen 20,000 Exemplare Drey-

Rubelstücke geprägt, wovon 2 Dritttheile aus Metall von Privatleuten und Hütten geliefert wurden. Außerdem lieferte man 54 Pud und 15 Pfund prägfertige Platina ein. „Diese Münze“ (heißt es im Bericht) „die bis jezt noch gewissermaßen eine LuxusMünze ist, bis die Zeit eintritt, wo man sie in der StaatsCasse annehmen wird, ist dennoch ziemlich stark nach Europa gegangen. Die Nachricht von dieser neuen Benutzung der Platina soll übrigens in Südamerika Racheiferung erregt haben.“ In Platina war während des ganzen Jahres 1828 die ungewöhnliche Quantität von 93 Pud gewonnen worden. (Im Jahr 1827 betrug sie nur 25 Pud.) In den Kronstückerieyen war Geschütz an Gewicht 386,399 Pud gewonnen worden. An Salz wurden 20 Millionen Pud gewonnen.“—Aus Holland. Im „Industriel“ Vol. V. S. 467 findet sich eine ausführliche Nachricht über die Bereitung des berühmten WachholderBranntweins (Genever), zu dem man Roggen, Gerste und Wachholderbeeren nimt. Er wird besonders in Schiedam (unweit Rotterdam) betrieben. 98 Hundertel des zu Schiedam bereiteten Genever's gehen nach Indien, wo man ihn allen anderen Branntweinen vorzieht. Man verschickt ihn in rechtwinkligen Flaschen. Die leeren Flaschen werden dann wieder zurückgebracht.“

Seltfamkeiten. Kohlensäure. Aus London wird gemeldet: „Die H. H. Brunel, Vater und Sohn, (die Tunnelbauer) haben eine neue Kraft erfunden, welche die des Dampfes zu verdrängen droht; es ist die der Kohlensäure, nach der Entdeckung des Hn Faraden. Die Maschine, auf welche diese Kraft angewendet wird, ist einfacher als die Dampfmaschine, sie ist keinen Zu-

fällen unterworfen, bringt unter gleichen Umständen stets gleiche Wirkungen hervor, und kostet viermal weniger. Die H. H. Brunel haben schon 1,200 Pf. St. auf die Vervollkommnung dieses Apparats verwendet.“ — Eilfahrt. Aus London, 30. Mai, „Vorige Woche hat ein Eilwagen von hier nach Shrewsbury (56 deutsche Meilen Distanz), den Aufenthalt bei'm Frühstück, Mittagsessen, Pferdewechseln, &c. mit eingerechnet, in 15½ Stunden zurückgelegt.“ — Der Bahnbrecher. Aus London, 29. Mai. „Ein hiesiger Zahnarzt macht bekannt, daß er Zähne ausziehe, ohne Schmerzen zu verursachen. Auf die Frage, wie er dieß bewerkstellige? war seine Antwort, er mache aus den anstehenden Zähnen eine Art Stütze, und der Druck darauf sey so schmerzlich, daß darüber der Schmerz des ausziehenden Zahnes vergessen werde.“ — Das Lachen. Sterne (York) sagt: „So oft Jemand lacht, setzt er seinem Leben an Länge etwas zu.“ Ein Naturphilosoph versichert: „Das Lachen dient zur Gesundheit; es reizt den Appetit, und befördert die Verdauung.“ Und der große Arzt Sydenham behauptete, „die Ankunft eines Possenreißers in einer Stadt sey für die Einwohner wohlthätiger als zwanzig mit Medicin beladene Esel.“

Miscelle. In Hannover feyerte zu Ende v. M. der kön. Stadtgerichts Director Fffland (Bruder des einst berühmten Schauspielers) an Einem Tag sein 50-jähriges Dienstjubiläum und seine goldene Hochzeit.

#### P o g o g r i p h.

Die zweyte Sylb' ohne Kopf, ohne Fuß,  
Gewächse wird ein Gewächs zum Genuß.

Pog. No 48. Britten. Beritten.